

Überraschungen in Chemnitz.

Kommunistisches Stadtverordnetenpräsidium.
Das Chemnitz-Stadtverordnetenkollegium, in dem 81 Vertreter der Nechten 80 Parteien gegenüberstehen, hat gestern ein rein kommunistisches Präsidium gewählt. Für den ersten Vizepräsidenten waren der Nationalsozialist Walter der Sozialist Strobel und der Kommunistische Vizepräsident Namens der Bürgerlichen erklärte Dr. Reich (Draht), daß sie für den nationalsozialistischen Kandidaten stimmen würden. Die Kommunisten erklärten, im ersten Wahlgang für ihren Kandidaten, in der Stichwahl für den Sozialdemokraten stimmen zu wollen. Es kam dann zu einer Stichwahl zwischen dem Nationalsozialisten und dem kommunistischen Kandidaten. Der Plan, den Sozialdemokraten Strobel in die Stichwahl zu bringen, wurde dadurch vereitelt, daß auf der rechten Seite des Hauses fünf Stadtverordnete für den kommunistischen Kandidaten stimmten und eine Anfrage der Sozialisten wegen der polizeilichen Unterdrückung des Sozialdemokraten gestrichelt für den kommunistischen Kandidaten, auf den 21 Stimmen gegen 29 Stimmen für den Nationalsozialisten entfielen. Mit anderen Worten des Präsidiums wurden ebenfalls mit Kommunisten besetzt.

Am 12. Januar Sachsenlandtag.

Hilfsmitteln des Landes.
Der sächsische Landespräsident hat beschlossen, den Landtag auf den 12. Januar einzuberufen. Auf der Tagesordnung werden der Antrag des Generalstaatsanwalts auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Bennede sowie zwei Anträge und eine Anfrage der Sozialisten wegen der polizeilichen Unterdrückung des Landes, der sich ebenfalls mit der Immunität von Dr. Bennede zu beschäftigen haben wird, ist für den 10. Januar einzuberufen.

Zurückgezogenes Volksbegehren

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 17. Dezember 1932 durch das die sozialpolitischen Maßnahmen der Landesregierung vom 4. September 1932 aufgehoben worden sind, ist der Antrag der sozialdemokratischen Partei vom 12. September 1932 auf Aufhebung eines Volksbegehrens mit dem Ziel der Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen hinfällig geworden. Die sozialdemokratische Partei wird daher den Antrag zurückziehen.

Wieder schwere Zusammenstöße

In Lemgo fiel ein größerer Trupp Kommunisten über mehrere SA-Männer her, wobei sie eiserne Stangen und Beile verwendeten. Die Nationalsozialisten hatten drei Verletzte. Ein SA-Mann trug eine schwere Wunde an der Brust. Die Schuld liegt ausschließlich auf Seiten der Kommunisten. In Westfalen kam es zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen der Sozialistischen Arbeiterjugend und politischen Gegnern. Dabei erhielt ein Arbeiter einen Messerstich in die Brust und starb kurze Zeit darauf.

Prinz von Preußen verunglückt

Der vierte Kronprinz von Preußen, Prinz von Preußen, ist am 12. März 1933 in Berlin verunglückt. Der Prinz, der die Universität Berlin besucht, wurde von einem Auto überfahren. Er erlitt eine schwere Verletzung an der Brust. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht.

Chinesische Note an Japan.

- China fordert Verhaftung der Schuldigen.
1. Die chinesische Regierung hat dem japanischen Botschafter in Peking anlässlich des Zwischenfalls von Schanhai eine Protestnote überreicht. Darin werden 1. die sofortige Zurückziehung der japanischen Truppen von Schanhai, 2. die freigelegte Verhaftung der für den Zwischenfall verantwortlichen japanischen Offiziere und Mannschaften, 3. Garantien, daß derartige Zwischenfälle nicht mehr vorkommen, gefordert, 4. die chinesische Regierung behält sich das Recht vor, Schadenersatz zu fordern. Die chinesische Regierung behauptet, daß die Japaner ihre eigenen Gebäude in Brand gesetzt und damit den Zwischenfall absichtlich hervorgerufen zu haben.

Spanische Flüchtlinge bei Konarischen Inseln.

Der französische Segler, an dessen Bord sich die 29 spanischen Flüchtlinge befinden, soll sich in der Bucht von Konarischen Inseln aufhalten. Die zur Verhaftung des Seglers ausgesandten spanischen Kanonenboote übermachten die Jachtgruppe, um eine Ausflucht nach Konarischen Inseln zu verhindern.

Das „bedrohte“ Frankreich.

Militärische Umgruppierungen an unserer Westgrenze.

Die Befestigungen der französischen Diktatur werden mit dem 1. April eine große Reihe militärischer Reorganisationsmaßnahmen in den Garnisonen der östlichen Provinzen vor sich ziehen. Der Kriegsminister ist ermächtigt worden, alle Maßnahmen zu treffen, um die „Sicherheit der Diktatur“ zu garantieren. Man wird dazu übergehen, die Garnitionen der Diktaturprovinzen wesentlich zu verstärken, um die Einheiten zu erhalten, die ihre dauernden Stellungen im Westquartier einnehmen müssen. Nicht weniger als vierzig Divisionen sollen in sechs Bataillone verstärkt werden, während vier andere je vier Bataillone erhalten sollen. Die schwere Artillerie im Westquartier soll je Regiment in Zukunft sechs bis sieben Batterien erhalten, während die Flugzeugabwehrartillerie sogar von sechs bis auf zwölf Batterien verstärkt werden soll. Außerdem wird eine ganze Reihe von Garнизонveränderungen vorgenommen.

Strafe für Kindergottesdienst.

Polens Kulturkampf gegen die evangelische Kirche

Ein Diktator in dem Dorf Salsdorf in Polen-Pommern hat seine Verteilung von Kindergottesdiensten von dem polnischen Staat mit zwei Wochen Haft bestraft worden. Das Urteil hat in der evangelischen Bevölkerung Polens und weit darüber hinaus tiefe Empörung hervorgerufen. Während der Einweisung von Polen in einer früheren Erklärung ausdrücklich anerkannt, daß die Verteilung von Kindergottesdiensten und Kindergottesdienst außerhalb der Schule durch Privatpersonen in der unierten evangelischen Kirche erlaubt sei und keiner besonderen Genehmigung bedürftig, erklärte der Staat in dieser Angelegenheit die Diktatur ein „Missverständnis“. Das evangelische Konfessionsamt in Polen hat erst kürzlich in einer kirchlichen Ordnung für den Kindergottesdienst mit allem Nachdruck dessen Zugehörigkeit zur Wortverkündigung der Kirche herausgestellt und betont, daß die Verbindung des Pfarrers freie Kräfte mit der Verteilung des Kindergottesdienstes zu beauftragen seien. Der Konflikt um den Kindergottesdienst hat sich mit diesem unerhörten Urteil von neuem verschärft. Die Lage in Salsdorf ist dadurch besonders ernst, daß die evangelischen Kinder die katholische Schule besuchen müssen und daher keine evangelischen Religionen unterrichten in der Schule erhalten. Im unierten Diktatur seit etwa fünf Jahren jede zweite Woche gehalten wird. Er wurde im Oktober vergangenen Jahres polizeilich aufgelöst, nachdem zwei Wochen vorher die gesammelten Kinder verhaftet hatten. Gegen den Diktator, einen jungen Diktator, wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Das Sofort-Programm fertig.

Arbeitsvergebung - Finanzierung - Die öffentliche Hand.

Der Ausbruch des Reichsnotstands hat nunmehr die Grundlage für das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm gelegt. Im Anschluß an die Sitzung empfing der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung, Dr. Gertel, einen Vertreter der Telegraphen- und Fernsprechanstalten, der eingehend über die nunmehr beschlossenen Maßnahmen auftrug. Danach können Träger der Arbeit nur Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gewerblich-industrielle Unternehmen sein. Diesen kann auf ihren Antrag von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Deffa) oder der Reichsanstalt für Kreditanstalt (RAK) ein Darlehen gewährt werden.

Die Arbeiten müssen volkswirtschaftlich wertvoll sein, den Arbeitsmarkt entlasten und möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden. Sie sollen sich vorwiegend auf die Instandsetzung, Verbesserung und Vollenbau vorhandener Anlagen, aber auch auf die Förderung der Bodenkultur beziehen und die durch den Kapitalmangel entstehenden Zahlungsfallen verkürzen. Nach der Unternehmung neu erworbener Anlagen muß sichergestellt sein. Die öffentliche Körperschaft muß nach ihrer ganzen Finanzlage imstande sein, die künftig daraus entstehenden Kosten zu tragen. Es muß sich besonders um Arbeiten handeln, die aus Mangel an Geschmicklichkeit bisher nicht ausführbar waren konnten. Ist der Träger der Arbeit nur teilweise dazu imstande, so kann ihm für den Rest der Finanzierung ein einführendes Darlehen gewährt werden. Selbstverständlich wird dafür gefordert, daß die Darlehen nicht etwa für andere Zwecke verwendet werden.

Die Vergabe der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie grundsätzlich vorzuziehen. Die Arbeiten sollen möglichst auszuführen werden. Mittlere und kleinere Betriebe sind ausdrücklich zu berücksichtigen. Generalunternehmer sind hinsichtlich der Ausführung der Arbeiten in jedem Falle auszuwählen. Alle Arbeiten sollen möglichst durch menschliche Arbeitskraft und unter Verwendung innerdeutscher Rohstoffe auszuführen werden. Die Einstellungen erfolgen unter der Bedingung des freien Arbeitsvertrages.

Die Darlehensbedingungen.

Die Darlehensbedingungen sind demnach folgende: Die Laufzeit soll der wirtschaftlichen Lebensdauer der Arbeiten angepasst werden, jedoch 25 Jahre im allgemeinen nicht überschreiten. Die Laufzeit beginnt am 1. Juli 1933. Im Ausnahmefalle kann der Beginn um ein weiteres Jahr hinausgeschoben werden. Die Zahlungen sind von der Diktatur in gleichmäßig absteigender Reihenfolge nachträglich zu leisten. Bei einer Tilgungsdauer von 20 Jahren sind 6 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages jährlich als Rente zu zahlen, bei längerer oder kürzerer Tilgungsdauer tritt eine entsprechende Verminderung bzw. Erhöhung der Rente ein. Wesentlich ist die Bestimmung, daß die übrigen Kosten aus dem Darlehensgewinn zu tragen sind. Bis zu diesem Zeitpunkt kann das Reich die Kosten der Finanzierung übernehmen. Die Darlehen sind, soweit erforderlich, in geeigneter Weise zu versichern.

Geretes Aufschauungen.

Auf die Frage, wie dieses Programm im wirtschaftlichen Gesamtbild zu verankern ist, hat der Reichskommissar, daß es sich hier nur um ein Sofortprogramm handele, also nur um den ersten Schritt. Wer die Vergabe öffentlicher Aufträge grundsätzlich verneint, gehe von unzutreffenden Voraussetzungen aus, denn es hat zu jeder Zeit wirtschaftlich unheimlich notwendige Arbeiten gegeben, die entweder ausschließlich oder zum größten Teil nur von der öffentlichen Hand finanziert werden mußten. Das betrifft vor allem Straßen- und Brückenbauten, Aufreparierungen und Landesfunkarbeiten, die zwar keine sofortigen wirtschaftlichen Vorteile abwerfen, die jedoch eine moderne Wirtschaft nicht verdrängen kann.

Generalarbeit in Argentinien.

In einer Sitzung der Arbeiterkommission in Argentinien wurde einstimmig der Generalstreik der gesamten Arbeiter für dreitausend beschlossen. Für die Spinnereien ist noch keine Entscheidung getroffen.

Netter „chinesischer Offizier“

Tiroler Junge fährt barfuß nach Berlin.
Die abenteuerliche Fahrt eines 16-jährigen Tirolers aus einem Städtchen Tirols nach Berlin ist Ende. Der Junge war am Neujahrstage aus dem elterlichen Hause entlaufen und hatte sich zunächst nach München begeben. Dort „mietete“ er eine Kofferstraße für die Weiterreise nach Berlin. Dem Chauffeur erzählte er, er sei Offizier der chinesischen Armee; sein Geld habe er auf der chinesischen Grenzstation hinterlegt. Der 16-jährige wurde als laubige der Münchener Kraftwagenfahrer dem Jungen und fuhr mit ihm los. In Potsdam ließ der „Offizier“ halten, unter dem Vorwand, daß er sich Geld vom Bankier holen wolle. Er kam nach einiger Zeit zurück mit dem Befehl, daß er seinen „Befehlshaber“ nicht angetroffen habe. Die Fahrt wurde dann nach Berlin fortgesetzt. Als der Junge nun den Bahnhof über 400 Mark nicht bezahlen konnte, merkte auch der Kraftwagenfahrer endlich, daß er gründlich beschwindelt worden war und brachte seinen Koffer auf einem Polizeirevier. Der Ausreißer wurde in Gewahrsam genommen; die Eltern sind benachrichtigt.

Maschinenraum stürzt ein.

Betriebsunfall im Schweißwerk Biersheim
Im Schweißwerk Betriebe der Braunkohlen-Schweißwerke Biersheim-Frankfurt a. M., ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall, der glücklicherweise keine Opfer forderte. Ein 40 Meter hoher Maschinenraum des Kesselbauers, der die Braunkohle aus der Erde hob, stürzte ein. Die Ursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200 000 Reichsmark.

Waldbrand bei Reichenhall.

Bisher 20 Hektar Privatwald zerstört.
An der Staatsforstung Bad Reichenhall - Lohr - brach am östlichen Gebiet ein Waldbrand aus, der allmählich großen Umfang annahm und bisher etwa 20 Hektar Privatwaldungen, die im Besitz mehrerer Bauern stehen, ergriffen hat. Man nimmt an, daß das Feuer beim Jochen Schwenker, d. h. bei der Reinigung der Waldwiese von Unkraut, das verbrannt wird, entstanden ist. Ferner wurden auch Brandplätze tätig. Außerdem beteiligte sich ein Pionier aus Salzburg an den Rettungsarbeiten. Die Ursache für den Brand wurde bisher noch nicht ermittelt. Von 20 Hektar Privatwaldungen wurden vom Feuer zerstört.

D-Zug überfährt Autobus.

Der Schnellzug Prag-Wien hatte einen Zusammenstoß mit einem Autobus in der Nähe der noch als Hochkonzentrationslager bezeichneten Grenzstation Lundenburg. Bei diesem Zusammenstoß wurden drei Personen getötet, vier schwer und drei leicht verletzt. Im Zuge befindliche Verletzte leisteten der Verletzten sofort die erste Hilfe. Der letzte Wagen des Zuges wurde ausgesetzt und nahm die Verletzten mit nach Lundenburg, wo sie in das nächstgelegene Spital gebracht wurden. Der Kraftwagenlenker, der gleichzeitig Eigentümer des Wagens ist, wurde nur leicht verletzt. Die Unfälle waren Bauern, die von einem Jagdwagen in der Nähe zurückkehrten.

Selbstmord im Gerichtssaal.

Mangelkoffer will sich die Kehle durchschneiden.
Vor einer großen Strafkammer in Berlin fand die Verurteilungsverhandlung gegen den Kaufm. H. J. Jendryschak an, der in erster Instanz wegen Betruges zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Gleich zu Beginn der Verhandlung griff Jendryschak auf der Anklagebank in die Tasche, holte eine Rasierklinge heraus und brachte sich mehrere Schnittverletzungen an der Kehle bei, so daß er wenige Augenblicke später blutend zusammenbrach. Der herbeigeholte Gerichtsarzt verurteilte, die Wunden zu heilen. Eine Lebensgefahr besteht nicht, da die Halsgefäße unverletzt geblieben sind.

Die Prohibitionsvorlage vor dem Senat.

Der juristische Ausschuß des Senats hat die Vorlage zur sofortigen Aufhebung des 18. Verfassungszusatzes an die Kommission zur Erörterung der Prohibition überreicht. Die Kommission hat die Vorlage an den Senat und hat den Senat, die „Prohibition“ bleiben wollen, den Senat des Bundes zu.

Italien beschwert sich über Kondons Kundfunk.

Auch die italienische Botschaft in London hat, allerdings nichtamtlich, bei der Rundfunkgesellschaft Beschwerde eingelegt, daß in dem Diktatorprogramm gelogt worden sei. Italien strebe nach der Abklärung und rufe aber immer noch.

Das Drama der 'Atlantique'.

Das Schiff abgesehleppt - Pariser Presse verdächtigt Deutschland.

Die Hoffnungen in französischen Marinekreisen, die „Atlantique“ einzuschleppen, haben sich erfüllt. Der Dampfer wurde von mehreren Schleppdampfern ins Schlepptau genommen und soll nach England gebracht werden. Das Feuer an Bord ist beinahe gelöscht. Das Schiff näherte sich am Donnerstagsabend, von sechs Schleppern gezogen, langsam dem englischen Küste. Die Tante konnten nur am Heck der „Atlantique“ befestigt werden, da der Vorbericht noch teilweise in Brand steht. Die „Atlantique“ hat seit dem Augenblick, wo sie von der Besatzung verlassen worden war, eine Strecke von annähernd 100 km zurückgelegt, da sie von einem starken Südweststurm getrieben wurde.

Der Kapitän der „Atlantique“ sowie sechs Offiziere und Mannschaften des Schiffes sind an Bord eines französischen Bootes in die britische Schlepplinie zur „Atlantique“ zurückgeführt, um bei der Einschleppung des Schiffes als erste zu dienen zu sein. Man will vermeiden, daß viele Gelegenheiten von Schiffen anderer Nationalitäten er-

griffen werde, da nach internationalem Recht ein von der Besatzung verlassenes Schiff demjenigen gehört, der es ins Schlepptau nimmt.

Der Dampfer treibt erneut ab?

Während des ganzen Tages waren Hunderte von Menschen an der englischen Küste versammelt, um das grandiose Schauspiel des langsam vorüberziehenden, von einer Rauchsäule eingehüllten Brades zu betrachten. Mehrere Flugschiffe überflogen das Schiff, um die Entwicklung des Feuers zu beobachten. Ein französisches Kanonenboot befand sich ständig in der Nähe. Es hatte die Wundungen der Torpedoröhre auf das Schiff gerichtet, um es notwendigfalls zu versenken. Man befürchtet nämlich, daß die „Atlantique“ möglicherweise in der Bahn der Kanalflugschiffslinien versinken und die Schiffsahrt behindern könnte. Am Donnerstagsabend liefen allerdings Berichte ein, aus denen hervorging, daß die Versuche zur Bergung der „Atlantique“ anscheinend wieder aufgegeben wurden.

Die „Atlantique“ wurde etwa 25 km südlich der Reedes bei der Insel Wight in westlicher Richtung treibend gesehen. In ihrer Nähe bemerkten sich sechs oder sieben Schiffe. Das neue Urtreiben des Dampfers wird auf einen Stützpunkt zurückgeführt.

Die Zahl der Vermissten der „Atlantique“ wird amtlich mit 19 angegeben. 27 Mann der Besatzung wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Handelsmarineminister Geon Meyer hat einen Untersuchungs-ausschuß eingesetzt, der sofort mit der Vernehmung der Überlebenden begonnen hat. Ansehend haben diese aber bisher hauptsächlich nur dramatische Einzelheiten ergeben. Alle Berichte stimmen darin überein, daß das Feuer sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit ausbreitete. Der Dampfer, unter denen sich auch drei Frauen befinden, sind von den Anstrengungen der Vohrarbeiten noch sehr erschöpft. Der zweite Kapitän des Schiffes, Galtin, berichtet, daß er half erkrankt mit dem Kapitän, einige Offiziere und einigen Mann der Besatzung noch an Bord des Dampfers befand habe, als kein Rettungsboot mehr vorhanden war. Von den Rettungs-schiffen aus habe man die kleine Gruppe durch Zeichen aufgefordert, sich ins Wasser zu werfen. Anfangs hätten die Leute erwidert, und sie zu ermutigen, habe sich Kapitän Galtin als erster in die Fluten gestürzt. Das Schwimmen sei aber auch sehr schwer gewesen, weil auf dem Wasser dicke Rauchsäulen lagen. Der Kapitän erzählt, daß er half erkrankt war, als ihn ein Rettungsboot aufgenommen habe. Aus den Aussagen der Matrosen und vor allem dem zweiten Kapitän scheint hervorzugehen, daß man einen kurzschlüssigen Feuer-urache für möglich hält.

Uebler Verdacht gegen Deutschland.

In der Pariser Presse wird über-einwimmend eine scharfe Unter-suchung gefordert. Man hegt die Meinung, daß die zwischen dem Brand der „Atlantique“ und des „George Philippar“ bestehende Ähnlichkeit zwischen dem Brand der beiden Schiffe wurde das Feuer in den frühen Morgenstunden ent-deck und bei beiden Brand es in einer un-geübten Kabine 1. Klasse ausbrach. Weiter werden in beiden Fällen die Funktionen seit vom Beginn an unbrauchbar. Die „Action Francaise“ betont, daß die französische Landesverteidigung zwei bedeutende Ein-heiten des allgemeinen Mobil-maschinenplans verliere. Die „Action“ behauptet, daß die Seemanns-gewerkschaften und anderen Staats-Abwehr des einen oder anderen Staats-der etwa einen Angriff gegen Frankreich vorbereite, Vorteil durch die Befrei-tigung der beiden Schiffe gehabt haben könne. Es gebe aber auch noch eine andere Erklärung. Der dem Krieges hätten sich gemittelt deutsche Schiffsahrt ge-schäftlichen nicht daran beteiligt. In Se Havre Agenten zu unterhalten, die beauftragt waren, die Besatzung der fran-zösischen Schiffe zum Streik aufzumüh-len, und zwar am Tage vor dem Eintre-ten deutscher Schiffe aus Hamburg, so daß die Fahrtrasse von den deutschen Schiffen übernommen werden sollten. Aber Frank-reich könne doch jetzt nicht als Ge-nehmigung ausländische Schiffe in Brand setzen.

Der Versicherungsmarkt stark betroffen

In gewissen Kreisen sind Gerüchte auf-gestanden, daß es sich bei der Brandkatastrophe um einen Versicherungsbetrug handele. Gegenüber ist festzustellen, daß das Schiff für 350 Mill. Fr. versichert ist. Trotzdem zieht der

nur 100 Mill. Fr. versichert ist, obwohl es Brand der „Atlantique“ den Londoner Versicherungsmarkt sehr stark in Mitleidenenschaft zog. Das Schiff ist für 1200 Millionen Fr. versichert, während 12 Mill. Fr. bei Lloyds in London placiert sind. Die Verluste, die bei Lloyds in letzter Zeit aus Schiffbränden entstanden, sind außerordentlich groß, so daß wohlfeilich dieses neue Unglück zu einer Erhöhung der Versicherungsprämie für Brandgefahr führen dürfte. Mit dem durch den Brand auf der „Atlantique“ entfallenden Verlust erweist sich eine Verlustsumme an den meisten großen Dampfern, die durch Schiffbrände in letzter Zeit verurteilt sind, von fast acht Millionen Pfund. Dazu kommen zahllose kleinere Schiffbrände, die fast täglich gemeldet werden. Die Lage wird daher in der Versicherungswelt für 10 ernst gehalten, daß man sich bei Lloyds überlegt, ob man nicht neben dem Begriff „Seeunfälle“ für die erste Versicherungsprämie einen neuen besonderen Begriff „Seeunfälle“ einführen soll.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß die Versicherungs-polizei für die „Atlantique“ erst am dem Tage, an dem das Feuer ausbrach, unterzeichnet wurde. Es trifft nicht auf, daß die Versicherer auf dem Londoner Markt bereits die Versicherungsprämie für den Verlust der „Atlantique“ besaßen würden. Die Bezahlung wurde jedoch ohne Schwierigkeiten erfolgen, da die beteiligten Firmen über genügend französische Währung verfügten.

Weitere Schiffskatastrophen.

Der australische Dampfer „Hamphill“ ist vor der Insel Formosa auf eine Sand-bank aufgelaufen. Der Dampfer hat 120 Personen an Bord. Infolge des Sturmes ist ein Abfertigen der Rettungs-schiffe unmöglich. Haushobt sollen die Wellen über dem festgefahrenen Dampfer zusammen.

An Bord des im Hafen von Toulon liegenden französischen U-Bootes „Arche“ brach ein Brand aus. Der durch die Brandstiftung an Bord. Infolge des Sturmes ist ein Abfertigen der Rettungs-schiffe unmöglich. Haushobt sollen die Wellen über dem festgefahrenen Dampfer zusammen.

Herzspezialist als Falschmünzer

Nach der Verhaftung des angeblichen deut-schen Fliegens Detektiv wurde der bekannte Neurolog Herzspezialist Dr. Wur-tan verhaftet, der das Hauptmitglied einer internationalen Falschmünzerbande zu sein scheint. Wurtan war ebenfalls von Montreal gekommen. In der Zwischenzeit ist festgestellt worden, daß Chicagoer Banken für 25 000 falsche Dollar umgewandelt haben. Die meisten davon 1920 in Berlin hergestellten 500 000 falschen Dollars dar-stellen.

Grippefälle in einem Arbeitslager.

Im Lande Wurten ist eine Grippe-epidemie ausgebrochen. In einem Frei-willigen Arbeitsdienstlager in Ostermühl bei Bremen (Kreis Wesermünde) wurde rund die Hälfte aller Insassen von der Grippe befallen. Paramont zieht Klage gegen Marlene jurist.

Professor Dr. Karl Straube 60 Jahre

Der bekannte Leipziger Organist und Kantor der Leipziger Thomaskirche Prof. Dr. Theol. h. c., Dr. phil. h. c. Karl Straube begibt heute seinen 60. Geburts-tag. Berliner von Geburt, besuchte Karl Straube das Kaiser-Wilhelm-Realschul-gymnasium in Berlin und widmete sich der Musik als Schüler von Heinrich Reimann (Cracl), Philipp Müller und Albert Bieder. Seit 1894 konzertierte er mit großem Erfolge als Organist, wurde drei Jahre später Organist am Wilhelms-Dom in Wezel, von wo er 1902 in gleicher Eigenschaft an die Thomaskirche in Leipzig berufen wurde. 1903 übernahm Straube daselbst auch die Leitung des Bachvereins, dirigierte 1904 für das zweite deutsche Bachfest und 1908 das Leipziger Bachfest zur Enthüllung des Gedenkdenkmals, sowie die weiteren Leipziger Bachfeste. 1907 wurde er Organist am Konservatorium, 1908 Pro-fessor und 1918 als Nachfolger von Gustav Adolph Kantor der Thomaskirche. Im Hörsaal des Mitteldeutschen Musikfests ist Prof. Straube bekannt als der sonntägliche Dirigent der Bachkantaten. Der Reichspräsident hat Prof. Dr. Dr. Straube aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Auktariat Albert Finmer 7. Gelehrter hat in Dresden der Vorsitzende des Reichs An-nahmevereins und Reichsleiter des großen Staubischen Kommissions zum Sandesge-schäft, dessen 14. Anlage im Erbscheinen ist, Auktariat Albert Finmer.



Bildtelegramm von der brennenden „Atlantique“.

Der in Flammen und Rauch eingehüllte französische Dampfer auf der Höhe der Insel Guernsey im Hermelkanal. Die Aufnahme wurde von einem Flugzeug aus gemacht und von Paris telegraphisch nach Berlin übermittelt.

Das Fest der heiligen Drei Könige

Nur in ganz wenigen Gegenden Süd-deutschlands und in den Gebirgsdörfern Österreichs hat man bis heute die Sitte be-halten, den Tag der heiligen Drei Könige, mit einem Wollweberfest zu begehen. Die heiligen Drei Könige, Caspar, Melchior und Balthasar, werden in der einen von ihnen trägt an einer Färzner oder längeren Stange den großen Stern von Bethlehem vor sich hin. Diese drei Könige ziehen unter Abkündigung oder Deklamation meist wunderlicher, freudiger Gedichtstrophen von Haus zu Haus, klopfen an und sagen dann ihr Sprüchlein her. Meist handelt es sich bei den Strophen um die Kinder am 6. Januar, die bei dieser Gelegenheit müde Gassen einwandeln und nach Hause mitnehmen. Die Dreifünfs-Enaben sind überall gern gesehen und gut empfangene Gäste, nirgendwo bleibt die Tür verschlossen, an die sie antworten. Meist geschieht dieser Umzug erst am Abend, wenn schon die Nacht auf das Dorf herabgeschu-len ist. Die Dreifünfs-Enaben tragen dann große Katernen, die ein phantastisches Bild auf ihre bunte Kostümierung werfen. Die Strophen werden dann meist, nachdem sie sorgsam die schneedeckten Stühle abgetreift haben, in die gute Stube gebracht, wo sie nun sitzen und ihren frommen Spruch herlesen. In anderen Abendsdörfern Österreichs ist das Heilodreifünfsfest ein Fest, der ganzen Dorfgemeinde. Am Abend werden große Umzüge veranstaltet, an der Spitze gehen die heiligen Drei Könige, während die übrige Bevölkerung das „Woll“ bei diesem Umzug darstellt, der mit kleinen Tänzchen von tanzenden Katernen und auch oft Bockeln einen zauberhaften Anblick

bietet. Aber auch in den Bauernhäusern selbst geht man am Tage der heiligen Drei Könige nicht so ohne weiteres vorbei. Auch dort, wo die Umzüge nicht mehr stattfinden, werden am Tage des 6. Januar über allen Türen des Hauses meist auch über der Stalltür, die drei symbolischen Buch-staben mit Kreide erneuert, die dann das ganze Jahr stehenbleiben und den Schutz der heiligen Drei Könige über Haus und



„Die Theaterloge“ Zeichnung von Gustave Doré, dem großen französischen Zeichner und Maler, der am 6. Januar 1896 in Straßburg geboren wurde. Doré hat ein großes weltberühmtes Bildwerk geschaffen und auch Dante, Cervantes und Voltaire illustriert.

dem großen französischen Zeichner und Maler, der am 6. Januar 1896 in Straßburg geboren wurde. Doré hat ein großes weltberühmtes Bildwerk geschaffen und auch Dante, Cervantes und Voltaire illustriert.

Musiker-Heimat

Der Zwist im Harzer Verkehrsverband

Bernigrode. Nachdem der Austritt sämtlicher braunschweigischer und Oberharzer Mitglieder aus dem Verbandsverband eine nicht mehr zu behebende Tatsache geworden ist, tritt der Verband in der Zukunft nicht mehr als der Verband der niederrheinischen und braunschweigischen Mitglieder der Verbandssitzung nicht gewahrt hätte. Der Verband sei folgendermaßen: Die braunschweigischen und niederrheinischen Mitglieder hätten von Anfang an eine andere Verfassung als die der niederrheinischen Mitglieder, die den neuen ersten Vorsitzenden, Eisenbahnreferent der Harz- und Oberharz, Schornhorst, Bernigrode. Auch sollte der Verbandsrat von Bernigrode, wo er seit Jahrzehnten war, weggeführt werden. Besonders eifrig wurde Harzburg als Verbandsort vorgeschlagen. Der Verkehrsverband stellt fest, daß zum ersten Male seit 25 Jahren ein politischer Gegenstand eingetretet sei, indem man von einem niederrheinischen und braunschweigischen Harz im Gegensatz zum „mitteldeutschen Harzgebiet“ spreche. Der Verband hofft die Arbeit fortsetzen zu können. Bernigrode bleibt nach wie vor Verbandsitz und Direktor Schornhorst weiterhin Vorsitzender.

Ein Bismarckbild gestohlen.

Die Diebe schinden Geld dafür. Braunschweig. Vor einigen Tagen erregte ein Diebstahl in der Burg Dankwarderode großes Aufsehen. Dort verunstaltete die Kunsthilfsstelle eine Nachbildung, aus der ein Bild des Reichspräsidenten (von dem Braunschweiger Maler Pöschel) entfernt worden war. Die Kunsthilfsstelle nach dem gestohlenen Bild. Die Kunsthilfsstelle nach dem gestohlenen Bild. Die Kunsthilfsstelle nach dem gestohlenen Bild.

Neue Hoffnung der Spargelanbauer.

Man erwartet bessere Preise. Aufgabenschieben. Unsere Spargelanbauer, die besonders im verflochtenen Jahre unter höchstem Geschäftsgang zu leiden hatten, glauben im neuen Jahre mit einer Bezahlung ihrer Ernte rechnen zu können, anders sieht es ein, nur ein kleiner Teil der Ernte wird sich als Gewinn erweisen lassen. Es gibt für die Vertreter der großen Konzentrationen eine gewisse Hoffnung, in verflochtenen Jahren eine bessere Ernte zu erwarten.

Neneinfstellungen beim Ammoniatwert.

Niederfachwerker. Das Ammoniatwert hat in den letzten Tagen 35 Arbeiter neu eingestellt. 14 der Arbeiter stammen aus Niederfachwerken. Nordhausen. Auf dem Schweinemarkt waren am Donnerstag Kaufleute in größerer Zahl erschienen. Bei einer Preisliste von 18 bis 26 Mark je Paar Ferkel wurden gute Umsätze erzielt. Die Anfuhr betrug 66 Stück.

Das Opfer eines Raubmordes?

Zum Verschwinden der vermöglichen Frau Weizenborn - Sie trug 5000 Mk. bei sich

Jena. Kürzlich war berichtet, daß seit einiger Zeit die in der hohen Straße wohnende Frau Weizenborn vermißt wird. Wie die Polizei mitteilt, konnte festgestellt werden, daß die Frau am 23. Dezember zum zweiten Male unter Mitnahme von 5000 Mk. die Familie verlassen hat und seitdem vermißt wird. Die Ausforschung der Vermissten führte zu der Feststellung, daß ein hier wohnender Arbeiterlose in Toller Gesellschaft 300 Mark, die ausbeimend von Frau B. stammten, in einer Nacht verbrennt hat. Der Mann wurde festgenommen und gelang nach zweitägigem Verweilen, daß er das Geld von einem Freunde habe, der seit kurzer Zeit in nahe Beziehungen zur Frau B. getreten sei. Der Freund des Arbeiterlosen war Mitte Dezember nach Schlesien abgereist; er wurde am Mittwoch

von einem Kriminalbeamten nach Jena zurückgebracht. Sine belafete ihn der Arbeiterlose weiter schmer. Er soll dem Arbeiterlosen Auftrag gegeben haben, ihn beim Aufsuchen von Verdacht durch Postkarte mit unersäglichem Inhalt zu warnen. Der Arbeiterlose schrieb für den Freund fingierte Postkarten, und nach seinen Angaben hat er dafür die 300 Mark erhalten. Bis heute ist kein Lebenszeichen von der Frau B. eingegangen, so daß sich immer mehr der Verdacht verdichtet, daß die Frau das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Der belafete Arbeiter heißt Fritz Bohn, der Arbeiterlose ist ein gewisser Wilhelm Köstler vom Steinweg. Beide wurden dem Gericht angetraut.

70000 Mark für die Landwirtschaftsausstellung.

Erhalt. Für die Erfurter Stadterweiterung und Festung hat der Magistrat den Antrag eingebracht, für die Durchführung der 40. D. V. V. -Wanderausstellung im Frühjahr 1934 einen Betrag von 70 000 RM. zu bewilligen und ihn in zwei Raten in den Haushaltsplänen für die Rechnungsjahre 1933 und 1934 bereitzustellen. In der Verhandlung heißt es: Der Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat in seiner Sitzung vom 24. November 1932 beschlossen, den Gesamtantrag und der Hauptversammlung der D. L. G. vorzutragen, die am 2. März 1933 in Berlin tagen wird. Die Ausschreibung für das Jahr 1934 vorzuschlagen. Die endgültige Entscheidung wird in der Hauptversammlung am 4. Februar 1933 fallen. Die Abhaltung dieser zur Zeit beabsichtigten Ausstellung in Erfurt bringt die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft an folgende Bedingungen:

1. Kostentlose Herberge eines Platzes an der Zottenerheimer Straße gegenüber dem Flughafen in einem Umfang von 25 bis 30 Hektar für die Zeit vom 1. März bis 1. Juli 1934, wobei angenommen wird, daß die Ausstellung selbst in den Tagen vom 29. Mai bis 2. Juni einseitlich veranfaßt werden kann.
2. Umzäunung des Platzes mit einem 2 Meter hohen Bretterzaun (Zulassung mit Stacheldrahtabschluß); an den der Straße am nächsten Zeiten genährt ein Drahtgitterzaun von gleicher Höhe mit Stacheldrahtabschluß.
3. Zeichnung einer Summe von 30 000 Reichsmark zur Preisliste der Abteilung "Tierwelt".
4. Errichtung eines Wohnwagenplatzes.
5. Befreiung der Ausstellung von allen kommunalen Steuern sowie von den Kaufsteuergebühren für die eigenen Bauten der D. L. G.
6. Einmaliges Ausstellen eines ausverkauften Z. P. Bringerdienstes vom Hauptbahnhof bis zum Endpunkt der Straßenbahn bis kurz vor den Eingang der Ausstellung.

7. Vereinfachung eines Parkplatzes für etwa 400 bis 500 Autos und 300 Personenkraftwagen in der Nähe des Ausstellungsortes. Für die Erfüllung dieser Bedingungen aufzuwendende Mittel werden nach den Erfahrungen anderer Großstädte, in denen in den letzten Jahren die Ausstellung stattgefunden hat, auf 70 000 bis 80 000 Reichsmark geschätzt. Es werden sich auf 10 000 Reichsmark zu ermäßigen, wenn die Ausstellung mit einem, wenn auch nur geringem Ueberschuß abläuft. Die Zahl der auswärtigen Besucher der Ausstellung ist erfahrungsgemäß groß. Sie hat in den letzten Jahren

250 000 und 300 000 Besucher betragen. Für Erfurt rechnet der Vorstand einen der gesamten Lage der Stadt mit mindestens 200 bis 300 000 Besuchern, zumal auf dem Ausstellungsgelände gleichzeitig das große Deutsche Reich und Fachturner stattfinden soll. Da der Aufbau bereits am 1. März 1934 beginnt, werden während der Dauer von vier Wochen bis 300 Erfurter Gemeindefreiwillige beschäftigt werden, die bei der eigentlichen Ausstellungszeit auf etwa 1500 erhöhen dürfte. Für eigene Bauten und Einrichtungen wird die D. L. G. Gesellschaft 300 000 bis 350 000 Reichsmark aufzuwenden, die der Erfurter Wirtschaft zufließen können, abgesehen von den Mitteln, die enswärtige Aussteller, insbesondere Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen, für die Durchführung ihrer Zwecke aufzuwenden haben. Der während der Ausstellung in anderen Städten nachweislich erzielte Mehrumsatz beläuft sich nach Handelskammerberichten auf 3 bis 4 Millionen Reichsmark. Diese Zahlen haben sowohl den Grundbedeutung als auch den Magistrat ver-

anlaß, das Vorhaben der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf das Lebhafteste zu begrüßen und sich für die Durchführung dieses großen Unternehmens mit allen Kräften einzusetzen.

Noch keine Klärung des Dramas in dem Kanalhof.

Mittenberg. Der rätselhafte Tod des Scheiters Hermann Wollen im Kanalhof in der Kutterstraße ist noch immer nicht vollkommen geklärt. Obwohl die Nordkommission aus Halle zuerst die Anwesenheit als Selbstmord bezeichnet, ist auf Beschluß der Staatsanwaltschaft die Leiche in der Kutterstraße am 1. März 1932 im Sankt-Anna-Kanalhof gefunden worden. Die Kommission auf Nachfrage zusammen war. Am diesem Tage hat er 150 Mark verbracht, die er einem Familienangehörigen entwendet hatte.

Mildernde Umstände bei Fallschirmjäger.

Naumburg. Die Große Strafkammer verurteilte wegen Münzverbrechen den Soldaten Ernst Wötter aus Zeitz bei Jubilation mildernde Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und keine Gehalt Abnahme ab. Derin, die um das Vorhaben gekümmert, es aber nicht angeht, hatte, am 3. Dezember 1932. Der Staatsanwalt hatte für das Münzverbrechen 3 Jahre Zuchthaus mit 3 Jahren Ehrenstrafenverlust, gegen die Gehalt 1 Jahr Gefängnis beantragt. Der Angeklagte hatte das Fallgeld an Keller ausgegeben. Die milderen Umstände, ein ganz kleiner Fall bei Münzverbrechen, waren auf das Gefängnis und die Kollage, in der sich die fünfjährige Familie befinden hat, gerichtet.

Unter dem Jugu.

Torgau. Donnerstag früh erlieferte sich auf dem hiesigen Bahnhofsplatz wieder ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 50 Jahre alte Stellwerkmeister Zeininger wurde beim Öffnen einer Weichenloterie von einem Jugu, den er ansehend überführt hatte, überfahren. In dem Unfall wurden die Weichenloterie von Zeininger schwer verletzt und zerstückelt. Ernte ist zwischen den Schienen auf.

Einer Feuerfäule gleich.

Braunschweig. Am Dienstag erlieferte sich auf dem Hofe der Stadt- und Zeindrucker Hugo Wiltich ein furchbarer Unglücksfall. Der 77 Jahre alte Zeindruckermeister Robert Gerber fürste mit brennenden Kleidern auf den Hof und raunte, einer Hundenden Säule gleich, auf dem Hofe umher. Auf die lauten Rufe hin wurde ein Mannes eifrig eine behetzte Veste herbei, die das Feuer erlöschte. Doch erlag der Verletzte seinen Brandwunden. Man nimmt an, daß 6. beim Feuern von den Stämmen erkrankt wurde.

Die Braut machte ihm reich.

Sordelagen. Einen dummen Streich machte hier eine Wirtschaftlerin, sie ließ sich ein Sparfahnenbüchse mit 3 Mark Einlage ausstellen und änderte eigenhändig diesen Betrag in 8000 Mark um, um damit ihren Bräutigam zu blenden. Als er nun das Geld für den Kauf einer Brauttracht benötigte, kam der Schwindler heraus. Das gefälschte Sparbüchse wurde beschlagnahmt und die Urkundenfälscherin in Haft genommen.

FEUERBRÄNDE

ROMAN EINER LEIDENSCHAFT VON ERICH FRIESEN

(Nachdruck verboten.)
1. Kapitel.
Arzt und Krankepflegeein.
In einem lauen Maienabend ist es, gegen neun Uhr. Die himmelanregenden Rosenfräule, die lausendert fast und gleichmäßig - die perfönlichste Geschäftspraxis - in die dunkle Luft hinaufzuckern, erstrahlen in einem Flammenmeer.
Alle die Hunderttausende, die noch vor wenigen Stunden, atemberaubend und zuckersüß, mit froher Geschäftsmiene heimwärts hasteten - in der Schwärze und Untergrund, vor Bus, Car oder Taxi - lauschen jetzt wieder auf. Wollen vermannt, demelnerbrannt und leidendensand. Röhre Welse um nackte Schultern und Rücken. Weichtigkeit und Gehigkeit. Die unermessliche Grunfahne der Drogen der Geniemer und derer, die es schienen wollen - im Knopfluch, Fette, glatte Dollarprogen. Maschinenhaft zurechtgemachte Frauen jeden Alters: Wasserstoffperoxyd, Wellenonnappellen, karminrote Strömimöde.
Über alle Sinne angepöflicht vom Lebenszunge. Alle Nerven vibrierend vor Sensationsgier.
Nun ratern ungeschätzte Einnahmen millionenreicher Dollarprogen den den Schwarm dahin. Dem Ziel entgegen. Ziel ist die Metropolisität: Paris, Berlin, Rom - Schallkopf der Gern. Golf: Strömimöde - Firtwängler - Reisler.
Der auch in freudiger prominenten Bekleidet der einen der niedereichen oberen Vierhundert in der Nibb Avenue. Oder am Central-Parf. Oder an Riverside. Wo die Leute so reich sind, daß sie ganz Reuwerk mit Goldschäden pflegen und ihre Paläste mit Fandendollarlädenen (wenn sie lassen können). Eine das ist die Nibelungelied auch nur das geringste davon wertke.
Amitteln all dieser aufgetasteten Luxusimmunen bahnt sich ein kleines manfängerndes Forderpö mähnen seinen Weg. Stieg plötzlich in eine Webeträße ab, vorüber an der breiten Freitreppe der Trinity-Ghurz -
Und stoppt mit idarfen Kund vor dem aufbeimern Hauptportal eines gigantischen Wollfaserkomplexes, das in leuchtenden Wellen die Farbe wechselnden Nibelungeliedern verflucht.
Trinity-Hospital.
Der Mann im kleinen manfängernden Auto wartet nicht, bis der hünenhafte Portier herbeikommt.
Schwüßig springt er heraus. Eichert das Auto. Verschwindet hinter dem hohen Portal. Und fliehet gleich darauf in dem der nach Tausenden zählenden wie Soldaten neben einander aufreißenden Pflanz empur zum letzten Stockwerk. Obne nur rechts oder links zu blicken, geht er mit raddeln Schritten den weiten Gang hinunter.
Die Wirtin, die Wirtin, die ab und zu hundertenden Krankepflegeein - alle

grüßen ihn überbeten. Ohne daß der Mann anders als durch lautes Kopfnicken davon Notiz nimmt.
Der Mann steht in einem weiten Automaten, so daß man von jeder Seite nicht weit sehen kann. Das Gesicht ist im größten Teil hinter einer tief herabgezogenen Lederkappe verborgen.
Tropfen - was darunter hervorquillt, ist von fräppanter, direkt aufreizender Organikallität. Schanz hervorbringendes Sinn. Insumenverpreßte finnale Lippen. Zählstark feste grane Augen, halb verdeckt hinter breiten Nibben. Das Gesicht eines Menschen, der berufen erscheint zum Befehlen. Und davon auch ausgiebige Gebrauch macht.
Jetzt geht der Mann auf eine der vielen in dem Gang mündenden Türen zu und tritt ohne anzuklopfen, in Nummer 713 ein. Vom Stuhl am Krankenbett, auf dem sie liegend geblieben, erhebt sich eine Frau in der grauen Pfliegeruniform.
Er ist groß und hager und überaggt den Mann noch um ein beträchtliches. Ihre ununterbrochene Nase und umföhen. Doch zeigt das ganze Gesicht von hoher Intelligenz und Willenskraft. Zumal die Augen, tiefliegend und grünlich schillernd, gleichsam phosphoreszierend, einen fast magischen Glanz ausstrahlen. Beim Anblick des Mannes überfließt leichte Wäde ihr Gesicht. "Guten Morgen!" Wie geht's?" Fragt der Eintretende kurz, mit einem leichten Kopfnicken nach dem Krankenlager hin, um in welche Klasse ein gewisses ein dunkel-lodiger Rinderkopf ruht.
"Ich denke, besser. Auf alle Fälle - das Pfliegerchen hat aufgehört. Er ist wieder frei."
"All right!"
"Es wäre auch zu schade gewesen um den lieben kleinen Kerl!"
Ein laubender Blick unter dem Schirm der Aufstapfe hervor tritt die Pfliegerin. "Wah! keine Gefühlsheute! Ist doch

jauch nicht Ihre Art. Paßt auch nicht ins Krankenhaus, wo der Tod neben jedem Bett liegt. Und jedes Leben nur an einem Zwischenspielen hängt. Wenn Sie noch gelacht hätten: Sie wäre auch schade gewesen um die vielen Millionen, die dann in andere Hände gekommen wären."
Die Frau blickt den Mann beiföchtig an und schweigt. Und wieder füllt sie, wie schwer, ja fast unmöglich es ist, in diesem "zugeschnitten" Gesicht zu lesen. Füllt sie, daß hinter der herrlich hervorbreitenden Stirn ein Chaos von Gedanken laert? Und daß diese Gedanken nicht immer auf sind?
Und doch - und doch - sie ist ihm nun einmal verfallen, diesem fätschen Mann, mit dem sie schon seit Jahren hier im Krankenhaus zusammen arbeitet. Ohne den sie nie überhaupt ihr Leben gar nicht mehr vorstellten kann.
Der Mann hat seinen Automaten ein wenig gedreht. Ein feinschattige Schenkefrau mit tobbaren Verfallsbüchse und eine beängstigend große weiße Ohrschneckenmöhle kommen zum Vorschein. Die Lippen der Frau pressen sich zusammen. Auf ihrem Blauen Gesicht erheben rote Röde, wie stets, wenn sie innerlich erregt ist.
"Wollen Sie nicht einen Augenblick Platz nehmen?"
"Sache keine Zeit!"
"Der kleine muß bald aufwachen. Oder soll ich ihn wecken? Ich möchte, daß Sie ihn noch einmal unterrichten - der Vorfall hat aber -"
"Wann? Ihr Urteil genügt mir. Warte sofort wieder weg. Die Morffons unten am Central-Parf erwarten mich. Großes Geld und allerhand Klömmel -"
Er steht ungeschuldig die Uhr und knappt taich seinen Mantel wieder an, während die Krankepflegeein nur schmer ihre Enttäuschung zu verbergen vermag.

Forchtungsreise König Ferdinands nach Urcita.

Coburg. Der frühere König Ferdinand von Bulgarien ist trotz seiner 72 Jahre noch außerordentlich kräftig. Wie in seiner Jugend, ist er auch heute noch ein eifriger Naturfreund. Seine Spezialgebiete sind Ornithologie und Entomologie, in denen er anerkannter Wissenschaftler ist. In seinem Schloß in Hofgarten hat er die beiden oberen Stockwerke zu Vogelstreuern eingerichtet, in denen er allerlei exotische Vögel hält und züchtet. Seine Studien auf dem Gebiete der Insektenkunde führten ihn wiederholt nach Brasilien und Zentralafrika. Am Donnerstag trat er seine dritte Forchtungsreise zu Forchtungszwecken an. Sie geht zunächst nach Kappeln und dann durch den Suban nach der ostafrikanischen Kolonie Kenia, wo er etwa drei Monate bleiben will.

Stromdiebstahl.

Selbza. Vor dem hiesigen Amtsgericht stand der Buchbindermeister D. Er hatte sich wegen Stromdiebstahls zu verantworten. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, im März 1932 mehrere Bomben von einem elektrischen Fächer entfernt und selbständig eingeleitet vorzunehmen zu haben. Der Angeklagte, der den Fächerhand beträchtlich reduziert hatte, gab an, nur aus Neugier das Innere des Apparates angesehen zu haben. Der Amtsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe. Mit Rücksicht auf die bisherige Unvorsichtigkeit lautete das Urteil nur auf 15 RM. Geldstrafe und Erziehung der Kosten des Verfahrens.

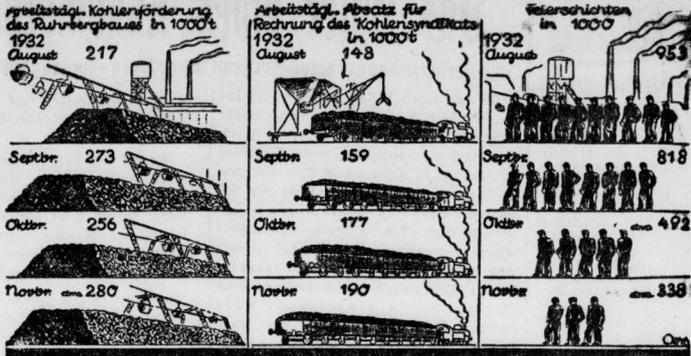
Großfeuer.

Stittfeld. In der Nacht zum Donnerstag brach im Anwesen des Landwirts Oskar Drick, hier, ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, es wurden eine Scheune und mehrere Stallungen vernichtet. Coburg griff das Feuer auf das Anwesen des Landwirts Paul Winter-nagel über; hier fielen ihm ebenfalls eine Scheune und verschiedene Stallgebäude zum Opfer. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da fast die gesamten Ernteprodukte sowie mehrere Maschinen mitverbrannt sind.

Von einer Kuh angegriffen.

Gröbers. Auf einem Gut in Gröbers waren am Donnerstag früh einige Leute mit dem Viegen der Rinder beschäftigt, als plötzlich eine Kuh den landwirtschaftlichen Arbeiter Robert J. auf die Dörner nahm und über eine Wagnenange auf das Straßenpflaster schleuderte. J. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Der Ruhrkohlenbergbau wieder im Aufstiege begriffen.



Der Abfall an Ruhrkohle ist im Monat November erfreulicherweise weit über das jahreszeitlich bedingte Ausmaß hinaus gehten und hat nahezu die Vorjahresleistung erreicht. Wie stark die Belebung im Ruhrkohlenbergbau ist, veranschaulicht unser Bild. Bei der großen Bedeutung des Ruhrkohlenbergbaus als allgemeines Konjunktur-Symptom ist die Hoffnung berechtigt, daß auch in der Gesamtwirtschaft die Tendenz weiter aufwärts geht.

Dividendenausschüttung der Bayerische Stickstoff-Werke A.-G.

Im Geschäftsjahr 1931 erzielte die Gesellschaft Betriebsüberschüsse von 5.895.799 (L. G. 044.517 Reichsmark, während Handelsbilanzverlusten 1.205.310 (L. G. 219) RM. Steuern 1.647.028 (L. G. 153) RM. reguläre Abschreibungen 1.171.775 (L. G. 1149.081) RM. erforderlich. Nach 97.081 RM. Sonderabschreibungen auf Gebäude und Maschinen sowie 664.574 RM. auf Beteiligungen und Forderungen, ferner Absetzung von 1.192.524 RM. Stilllegungslasten erhöht sich der Gewinnvortrag von 37.425 auf 74.333 RM. Im Vorjahr ergab sich bekanntlich ein 37.764 Reichsmark Vortrag im Vermögensplan von 972.728 Reichsmark, woraus u. a. 7 Proz. Dividende auf 12 RM. RM. Aktienkapital verteilt wurden. Die zur Sicherung der künftigen Stilllegungszug vorerzielte Einbehaltung unter gleichzeitiger Einlegung der künftigen Verkaufspreise und auch die Dezember-Einbehaltung haben den Rückgang des Restvermögens nicht ausgleichen können. Erst nach Übernahme der Reichsausfallgarantie für Kriegsmittellieferungen trat im Frühjahr 1932 eine Belebung des Restvermögens ein. Am 31. März des letzten Jahres betrug der Lagerbestand der Bayerischen Stickstoffwerke 1931 teilweise rückgekauft worden. Der Verlust wurde im März u. J. wieder aufgenommen, nachdem die Lager bis auf einen geringen Rest geräumt waren. Die ordentliche Generalversammlung, in der das gesamte Aktienkapital vertreten war, genehmigte den Ausschüttung.

Hollische Börsentour.

	heute	19.12.31	vorher
Athene, Deutsche Credit-A. Bankverein	48,00 G	46,00 G	46,00 G
Halle, Deutsche Credit-A. Bankverein	44,00 G	44,00 G	44,00 G
Zürcher Bankverein	80,00 G	80,00 G	80,00 G
Landescredit-Bank	28,00 G	28,00 G	28,00 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	108,00 G	108,00 G	108,00 G
Prehltzer Braunkohlen	—	—	—
Riechsch. Kohlenwerke	—	—	—
Werschen-Weissen Brunk. Bruderdorf-Niethe Bergbau	64,78 G	65,00 G	65,00 G
Amendort-Papier	28,00 G	28,00 G	28,00 G
Crowitzer Papierfabrik	60,00 G	60,00 G	60,00 G
Cönnener Malzfabrik	—	—	—
Eilenburg-Raffin-Manufaktur	—	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	90,00 G	90,00 G	90,00 G
Malzfabrik Reimke & Co.	—	—	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn	24,00 G	24,00 G	24,00 G
Halle, Maschinen u. Eisengieß. Halle, Halle-Röhrenwerke	—	—	—
Waldbrand Mühlenwerke	—	—	—
Kaiserslautern Schmiedeberg	—	—	—
Ryffhäuserhütte	38,00 B	34,00 B	34,00 B
Gottfried Lindner	22,00 G	22,00 G	22,00 G
Waggon- u. Eisenwerke	15,00 B	15,00 B	15,00 B
Städtische Alabalen	60,25 B	60,25 B	60,25 B
G. Vester Spedition	—	—	—
Waggon- u. Eisenwerke	—	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—	—
Zuckerraffinerie Halle	65,00 B	65,00 B	65,00 B

Stetiges Braunkohlenyndikat G. m. b. H.

Bekanntlich hat eine Anzahl von Mitgliedern der Stetiges Braunkohlenyndikat G. m. b. H. mit insgesamt etwa 13 Prozent der Anteile von dem Kündigungrecht am 31. März d. J. Gebrauch gemacht. Eine weitere Mitgliedschaft wird von dieser Gruppe nur bei einer vorzunehmenden Neuordnung der Quoten in Aussicht gestellt. Die Verhandlungen, die gegenwärtig geführt werden, sind zwar noch zu keinem Abschluß gelangt, doch scheint schon jetzt Aussicht auf gütliche Einigung. Im übrigen wird der Fortbestand des Syndikats verträglich durch das Ausüben eines oder mehrerer Mitglieder nicht berührt, sondern verlängert sich stillschweigend jeweils um ein Jahr für die eine Kündigung nicht ausübenden Mitglieder.

eigentlich, Deud und Verlag: Wertheburger Deud- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Wertheburg, Alterstraße 4. Reklamations- und Versandamt für den Textteil, Ludwigstraße 6, ebenfalls in Wertheburg.

Jetzt auch NIVEA-Zahnpasta.

Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack. Ein spontanes Urteil: „Ich gebe meine Zahnpasta, die ich ein Jahrzehnt benutzte, auf und nehme nur noch NIVEA-Zahnpasta.“

Qualität: NIVEA
Preiswert und gut!

Gegen spröde Haut

Nivea-Creme. Schon vorgebeugt Allabendlich und bevor Sie ins Freie gehen Gesicht u. Hände einreiben. Dann wird Ihre Haut widerstandsfähig, sie bleibt jugendlich u. geschmeidig.

Nur Nivea-Creme enthält Eucerin; sie hinterläßt keinerlei Glanz.

* 15, 24, 40, 54, 60 Pf. u. RM 1.00

„Also — bis auf morgen, Schwester Barbara! Good bye!“
Und schon ist er dranhin. Die Pilgerin blüht ihm hinter nach. Oh, sie weiß, weshalb diese Eile, die ihm nicht einmal Zeit läßt, nach seinen Patienten zu sehen! Um wieviel weniger noch, ein paar freundliche Worte an die Pilgerin zu richten!
In ohnmächtiger Wut trampelt sie die Hände ineinander. Dann aber wirft sie den Kopf zurück. Gibt ihrem Körper einen energiegelichen Ruck. Setzt sich wieder auf den Stuhl am Krankenbett und streicht zärtlich die kühlen Ringelringe, die feinen, auf der Betende ruhenden Händen.
„Guter kleiner Kerl!“ —
Zwischen rattert unten der Chefarzt des „Leinwand-Hospitals“, Dr. David Eddleton, in feiner, montagnarischer Frocken wieder davon — dem Central-Park zu. Die Antelope tief in die Stille gezogen. Das Gesicht „angeputzt“ wie immer.
2. Kapitel.
Ein Nest bei Mrs. Dorothy Morrison.
Ein Nest bei Mrs. Dorothy Morrison am Central-Park bedeutet für die Beteiligten stets eine kleine Sensation. Niemand versteht es so wie Mrs. Dorothy, ihre Gäste zu amüsieren. Und sie findet auch immer etwas Neues. Ein besonders pikantes Gerücht über Dancingsgirls mit besonders schönen Beinen. Oder einen Renner mit besonders verführerischen Eigenschaften. Oder ein Jagdband mit besonders affenartigen Bewegungen.
Oder irgend etwas ganz Ausgefallenes, woran überhaupt sonst kein vernünftiger Mensch denkt. Wie im vorigen Sommer das große Strandbad, das sie ihren Göttern in ihrem Garten, das zu dem alle im Hochsommer strömten und in einem eigens dafür hergerichteten Nebenbau, frisch und

räthlich unerschütterlich, Tüme auflachten. Oder ein Jahr vorher der Ghinelenball mit seinen Ghinelen aus China-torn und Kaffin und Opiumstücken und Bagriern. ...
Woher die Frau das Geld nimmt, um all diesen Luxus, diese Extravaganzen zu bezahlen, ist jedermann ein Rätsel. Aber man kümmert sich nicht darum. Was geht das andere Leute an? Es ist eben das All richtige! Das ist nicht da ist und vieles ganz und gar nicht all right ist — weiß nur Mrs. Dorothy allein.
Aber auch sie kümmert sich nicht darum. Sie hat es sich schon lange abgemüht, ihre Schanden zu bezahlen. Und vertritt alle auf die Millionenbesitzer ihre Forderungen. Daß es, oh, oh, dear me! So etwas faßt ihr überhaupt noch nicht leicht! So eine Hochzeit! Da werden ihr die Augen aufreißt! Nur noch ein bißchen Geduld! Just a little bit! Ich werde euch alle meinen Schwiegereltern, dem Dollarsmillioner, empfehlen! Warte nur noch ein paar Wochen! Time is money!
Und die Gläubiger warten. Warten noch immer vertrauensvoll und geduldig. Auf den reichen Schwiegereltern der Mrs. Dorothy Morrison. Einmalen lebt Mrs. Dorothy weiter ins Neue hinein. Wie eine Dollarsmillionärin. Und macht Schanden über Schanden!
Sie hat ja eine schöne Tochter! Wer ein solches Spekulationsobjekt besitzt, braucht nicht zu rechnen — meint sie.
Mrs. Dorothy Morrison ist die Witwe des vor einer Reihe von Jahren verstorbenen Kolonels Floyd Allan Morrison, Tochter des berühmten Generals Henry Lincoln, eines der gelehrtesten Freiheitskämpfer, der in der Geschichte der Vereinigten Staaten eine Hauptrolle spielte, und Enkelin von Abraham Lincoln, 16. Präsident von Nordamerika. Weshalb war ihr nach dem Absterben ihres Gatten eine unverhältnismäßig hohe Pension ausgesetzt. Die aber er nicht

Tropfen Wasser auf einen heißen Stein ist gegenüber dem extravaaganten Luxus, den die Dame treibt.
Gisra hielt Mrs. Dorothy Umhau nach dem Rettungsanruf; dem Schwiegereltern. Und fand auch bald den — wie sie meinte — vollen Erfolg.
Jetzt hielt Mrs. Dorothy, die bisher nicht ein in ihr Leben, dieses, dieses Mädchen von kaum zwanzig Jahren, hübsch um schlank über ihre Vermögensverhältnisse gelassen hatte, es an der Zeit, sie über ihre brennende Lage aufzuklären. Für mitzuteilen, daß sie „damals“ dem Verlangen u. Hand über ihren Schändern schmeicheln. Und nicht —
Und sie schlug die Arme um die Tochter und schloß mit Empörung:
„Nur du kannst uns retten, darling! Warte P. M. P. Poppelbaum, der millionenweiche Schatzkassenschatz aus Chicago, nicht dich, doch und alle Sorgen abnehmen. Warte dir jeden Wunsch erfüllen. Warte dich in Gold einpacken. Du mußt nur ein bißchen nett zu ihm sein.“
Doch Witter P. M. P. Poppelbaum ist alt. Und dick. Und schwerhörig. In den Augen der Mutter decken die Millionen alle Flecken zu. Um so mehr aber dort es die Tochter, die es doch eigentlich angeht, und sie erklärte ein für allemal, mit Witter Poppelbaum und ihr würde es nichts. Wenn die Mutter seine Millionen brauche, solle sie ihn selbst heiraten.
Doch da kam sie schon an. Sie, Mrs. Dorothy Morrison, die Witwe des tapferen Krieger, doch Allan Morrison, die Tochter von Henry Lincoln, noch einmal heiraten?
Oh, no! Never! Niemand! Sie hätte ihrem seligen Kolonen die Treue bis über das Grab hinaus. Das Heiraten sei jetzt Violet's Sache —
Doch mehr der Gang zu einem freien, ungebundenen Leben als übermäßige Treue

übers Grab hinaus“ aus der empörten Lady jedoch, machte Violet nicht. Sie opponiert auch nicht im Prinzip gegen das Heiraten. Nur in speziellen gegen Witter Poppelbaum. Und glaubte die Sache damit erledigt.
Nicht so die Mutter.
Die weiß, vor ein paar Tagen ist P. M. P. Poppelbaum aus Chicago in New York eingetroffen, um wieder einmal auf dem Schweine-Weltmarkt die Preise zu „fixen“. Das muß ausgenutzt werden.
Und sie arrangiert reich die heutige Festlichkeit mit dem Hintergedanken, es könne vielleicht gleich eine Verlobungsfeier werden. Oder irgendeiner anderer „Pliff“. Im „Winfen“ ist Mrs. Dorothy von jeder groß geworden.
Dah der Schatzkassenschatz heute früh telefonisch abging, war er sofort nach Chicago zurück, da eines seiner besten Aufschmeißer an Klauenkrankheit erkrankt und seine Gegenwart unbedingt erforderlich sei, war allerdings eine kalte Dusche auf Mrs. Dorothy's hoffender Begeisterung.
Da war ja das ganze Nest, das wieder einmal Zankende verflüchtigt, unendlich zum ersten — was nicht zu ändern geht, muß man laufen lassen, was von jeder ihr Wohlwollen. Vielleicht findet sich ein anderer „Coup“. Nur nicht die Gasse verlieren!
Und sie legt auch heute abend ihre strahlende Miene auf, sieht ihr leuchtendste Kleid an und legt besonders viel Wert auf Wangen und Lippen.
Ihre Tochter Violet bildet den ersten Gegenstand zu ihr. Dunkel, langhaarige Augen. Nicht gerade kleiner, aber Holz geschnittenen Mund. Warmroter Lippen. Alles Natur — ohne jede Spur von Metalle oder Schminke. Und im Nacken ein bieder Knoten köstlichen blaurotweinen Haars — Mrs. Dorothy's Peter Marger, weil gänzlich „unmodern“ — so hoffte!
(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgebung.

Ist das Leben nichts wert? Schon wieder ein Selbstmord.

Jüdisch. Geiern nachmittags gegen 1 Uhr wurde in der Scheune des Kreislers Franz W. dessen 24jähriger Sohn Hugo tot aufgefunden. Er hatte sich erhängt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

Der Schuß im Walde. Verdächtige Revolverkammer.

Erzpan. In den Nachmittagsstunden des Donnerstags hörte der Oberlandjäger W., als er sich auf einer Dienstreise durch das hiesige Gebiet befand, plötzlich einen Schuß fallen. Er ging der Sache sofort nach und stieß auch bald auf zwei junge Männer, deren einer beim Herannahen des Landjägers flüchtete. Der andere junge Mann konnte als Gewehr-Gewinnener erkannt werden und behauptete, der Flüchtling, der auch den Revolver habe, stamme aus Daspig. Bald darauf gelang es dem Oberlandjäger auch den Daspiger zu ergreifen, der auch nach anfänglichem Weigern den Revolver — es handelt sich um einen 6 mm Zentimeterrevolver nebst 30 kugelnreicher Patronen — herausgab. Der Schütze gab an, daß er sich nur im Schießen habe üben wollen.

Neue Steuerzahler!

Jüdisch. Durch Beschluß des Kreisaußenrates und durch Zustimmung des Regierungspräsidenten sind in dieser Gemeinde für das Rechnungsjahr 1932 die nachstehenden Realsteuern zu erheben: 30 Prozent Zuschläge zur Grundbesitzsteuer, von welchen die Grundbesitzer 10 Prozent zu zahlen haben, 300 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrage und 1000 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital. Der Landrat des Kreises Merseburg hat die Bürgersteuer auf 400 Prozent des Landesbesitzes festgelegt.

Holzauktion.

Burgliebenau. Am Mittwoch fand im Guts- haus Angermann die diesjährige Holzauktion der Forsterei statt. Der Ablauf war im Durchschnitt zufriedenstellend. Preise wurden wie folgt erzielt: 1 Baumstamm 2,50 bis 4 bis 5,50 Mark, 1 Baumstamm Knüppel 2,50 bis 3 Mark und für 1 Baumstamm 1,50 bis 2 Mark. Die Abfuhr aus dem Forstegebiet ist infolge der kalten Witterung zu anders lautend.

Vom Wohlfahrtsamt.

Bävisch. Am 1. Januar betrug die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen 10. Die Höchstzahl im letzten Vierteljahr ergab 13. An Wohlfahrts- sowie Sozialunterstützungen wurden vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932 1066 Reichsmark gezahlt.

LO FÄHRT NACH MONTE CARLO



MARGOT DANIGER • WILHELM GOLDMANN-VERLAG

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das kann ich allerdings heute noch nicht überfliegen! Sie wissen, ich bin ein armer Angestellter, der sich hier wie in einer anderen Welt vorfindet und nur hofft, neben Ihnen trotzdem eine allzu schlechte Figur zu machen. Sondern hat mir übrigens erzählt, daß Sie Gatte der Industriellen Tonders ist... Ich glaube, ihn zu kennen, er ist im Aufsichtsrat unserer Fabrik. Ich hätte ihn sogar einmal mit einer Dame gesehen — verzeihen Sie, ich möchte Ihnen nicht wehe tun — er gab diese Dame als — als seine Frau an.“ „Die Lieblichen meines Mannes interessieren mich wenig.“ „Verzeihen Sie mir, gnädige Frau — aber ich glaube, daß ich endlich zu Ihnen finden dürfte.“ Er hielt sie an, und in diesem Moment hat Lo das Gefühl, daß für einen Augenblick die Maske von Robert's Gesicht gemischt ist. Vielleicht meint er es aufrichtig und will einer hintergangenen Frau reinen Wein über den wahren Charakter ihres Mannes einflößen. „Wie bin ich Ihnen nicht — aber erzählen Sie mir lieber etwas Interessantes. Was halten Sie von einem Ausflug nach

Auf dem Armsünderbänkchen.

Straffachen vor dem Amtsgericht Merseburg am 5. Januar.

Der Darlehensvermittler Karl S. in Merseburg hat unter der Anklage, vor noch nicht rechtskräftiger Zeit in Merseburg vorläufig rechtskräftig das Gewerbe einer gewerbsmäßigen Stellungsvermittlung ausübt zu haben. Da er in wirtschaftlicher Not gehandelt hatte, wurde das Verfahren auf Grund der letzten Anklage eingestellt.

Der Arbeiter Paul T. und der Klempner Franz Sch. beide aus W. a. M., waren bestrafungswürdig, am 12. Oktober 1932 dort etwa 240 Mark Stoffen dem U. v. weggenommen zu haben. T. war weiterhin bestrafungswürdig, dem Korbflechter W. in Ausübung seines Amtes Widerhand geleistet und tätlich angegriffen zu haben, indem er nach dessen Gewehr griff und es ihm zu entziehen versuchte, dem W. gegenüber hat auch eines falschen Plausens wegen Diebstahls wurde auf Grund der Anklage einbestellt; er wurde aber wegen des Widerhandes zu 14 Tagen Gefängnis und wegen Uebertretung zu 10 Mark 65 Tagen Haft bestraft. Sch. wurde wegen des Diebstahls an Stoffen zu 3 Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 6 Mark verurteilt.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm angefallene vollstreckte Strafverurteilung hatte der Anwalt Otto R. aus W. a. M. gestellt, der angeklagt war, daß er am 26. April 1932 von einer Biene in Kur-Weinburi dem Anwalts Dr. S. aus Rumburg Gras entwendet habe. Er wurde freigesprochen, da ihm eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen war.

Der Fleischer Willi R. in Merseburg war angeklagt, im Sommer 1932 hier ein dem D. S. aus D. H. H. gestohlenes Schwein, wenn er den Umständen nach annehmen mußte

Landwirte protestieren gegen Grabengrabung im Frühjahr.

Großschena. Der Sachbearbeiter für den freiwilligen Arbeitseinsatz in Mitteldeutschland, Dr. S. H. L., hat in den vorigen Wochen den vielen Graben, der in freiwilligen Arbeitseinsatz gebracht werden soll, eingehend besichtigt. Er hat fest die Gemeindevorsteher der beteiligten Ortschaften davon in Kenntnis, daß die Arbeiten Anfang April in Angriff genommen werden sollen. Diese Nachricht hat die Landwirte zu einem Protestschreiben veranlaßt, das beschriftet, daß dadurch die Feldarbeiten behindert werden.

Viel Schwein im neuen Heim!

Großschena. Die Siedlung „Sorgenfrei“ ist mit dem neuen Jahre vollständig besogen worden. Vom Geschäftsführer der Rentner-Gesellschaft Modelwitz wurde jedem Siedler ein kleines Schwein gestiftet. Für das Frühjahr sind je 10 Säuglinge in Aussicht gestellt worden.

Gestiegene Erwerbslosenziffer.

Großschena. Die Erwerbslosigkeit in unserem Orte nimmt immer mehr zu. Am letzten Vierteljahr ist die Zahl von 124 auf 149 gestiegen. Außerdem hat die Gemeinde noch 16 allgemeine Unterhaltungsbesitzer zu verzeichnen. Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützungsbefragter sind noch 33 vorhanden, so daß jetzt fünfzig der Gemeindeglieder aus öffentlichen Mitteln erhalten werden müssen.

Das mittels Diebstahls erlangt war, von einem Unbekannten für 12 Mark seines Wertes wegen angekauft zu haben. Das Gericht erkannte mangels Beweises auf Freisprechung.

Der Kaufmann Willi L. in Frankfurt a. M. war beschuldigt, im Jahre 1931 in Merseburg veräußert zu haben, durch Verpöbelung falscher Tatsachen den Kaufmann M. um 100 Mark zu schädigen, indem er ihm gegenüber unwohler Weise behauptete, er käme im Auftrag der Reichspost und ihm nur dadurch zum Vertragsabschluss zu bewegen. Es erfolgte Verurteilung zu 20 Mark (einf. 10 Tage Gefängnis).

Die Handelsfrau Julie M. aus Merseburg war angeklagt, durch mehrere selbsthändig Kaufmannen, L. in Leipzig am 4. Juli 1932 durch Verpöbelung falscher Tatsachen das Vermögen der D. L. v. um den Wert von 8 Stiegen Tomaten geschädigt zu haben, indem sie sich von dem Verkäufer D. 6 Stiegen Tomaten bei großem Kaufandrang verkaufen ließ, dann an der Stelle einige Zeit herumhockte und ohne Erlaubnis sich entgegen 2 fremde demartige Sachen, nämlich 1 in Merseburg eine Flasche Kirsch Wasser, dem Inhaber des Kaufhauses C. gehörig, 2 am 7. Oktober 1932 in Leipzig a) 2 Paar Kinderhandschuhe, dem Inhaber des Kaufhauses B. gehörig, b) ein Paar Kinderhandschuhe, 1 Damenmantel, 1 Handtasche, 1 Paar Herrenberiberberlofen, dem Inhaber des Kaufhauses A. gehörig den Eigentümern weggenommen zu haben, und zwar unter den Voraussetzungen des strafrechtlichen Mißfallbetrugs. Die Verurteilung wurde verweigert, da Frau M. nicht erwiesen war, weshalb Sachbesitz gegen sie beschlagnahmt wurde.

Gestohlene Felle . . .

Schönbüh. Der Wägrige Fischer Erich D. hatte in seiner Arbeitsstelle, einer Schönbühler Rauchwarenhandlung, Felle gestohlen, die er, er zum Teil mit Hilfe seines Bruders, weiterverkauft. Einige Felle gab er bei einer Vorarbeitenarbeit in Hamburg, andere wieder bei einer Braut zum Geschenk gemacht. Zum Verhängnis wurde es ihm, als er die Dreifachigkeit auf die Spitze trieb und sogar einer in seiner Firma beschäftigten Angestellten gestohlene Felle, aus denen er allerdings die Fellenstücke selbst entfernt hatte, angebot. Er wurde darauf aufgenommen, Verhaftet fand seine Befähigung, als D. einmal erkrankt war und man in einem Briefe mehrere zum Abrufen von ihm bereitgelegte Felle als Diebstahl erwiderte. Die hiesige Strafammer beurteilte D. am Donnerstag, den 10. Dezember, unter Vernehmung von zwei Monaten Unterhaftungshaft zu sechs Monaten Gefängnis. Sein der Behörde mitangelegter Bruder, der Wägrige Elektromonteur Walter D., wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Unterhaftungshaft verbüßt gelte.

Für die Winternothilfe.

Großschena (S. Schönbüh). Die Sammlung für die Winternothilfe brachte 15 Zentner Weizen, 35 Zentner Kartoffeln, 18 Pfund Honig, 4 Paar Schuhe und 5 Mark in bar.

Gewinnplan des Haushaltes.

Schönbüh. Nachdem Grundvermögen und Gewerbesteuer auf 150 bzw. 250 Prozent gestiegen worden sind, ist jetzt beschließend der neue Haushaltsplan genehmigt worden.

Lo nimmt mit einer unwilligen Bewegung ihre Fäule. Steht auf, um in den Zepfelstall zu gehen.

Der Wagen schlängelt sich nach und höher die Straße herunter und hat schon fast so mit ihren beiden Begleitern in Höhe. Ein solches Bild zieht an Los entzündenden Augen vorbei. Riesengroße allegorische Figuren ziehen tanzend und singend in Massen vorüber, befrägte Wagen mit höchsten, folienierten Wädhern, lebendig gewordenen Popen und Wädhern, riesengroße Wädhern und großen, groteske Tiere — alles wagt durchdringender Kometen und Papierplanen riefeln durch die Luft.

Wieder in ihrem Zimmer, nimmt Lo Tinte und Feder. Einen schönen Briefbogen vom Palacothel. Schreibt zuerst an Fritz Wegner:

„Lieber Freund!

haben Sie nicht, aber hier gefüllt es mir nicht recht. Ich glaube, ich habe Ihnen nicht und ich bin gelangt: die Combi's-Fäule ist nicht das Richtige. Kein Mensch kümmert sich darum. Wenden Sie, daß man mir fünfzig Mark? Aber ich kann es schon ein paar Monate ausfallen, denn ich habe Geld genommen. Es war unredlich von Ihnen, mich in die Welt zu lassen. Nehmen Sie mich ein klein wenig in Schutz, wenn man über meine Unfähigkeit schimpft. Für Umband habe ich noch nicht verloren. Grüßen Sie von Carl und Frau Mara.

Lo.“ (Fortsetzung folgt.)

Freigegeben. Emma. Freigegeben wurde der Arbeiter R., der sich an seinen eigenen Kindern unwillig vergangen haben soll

Anfall oder Selbstmord? Lehrling vom Zug überfahren!

Am Mittwoch nachmittags überfuhr der Triebwagen-Gang Leipzig — Halle am 1. Dezember 87, in der Nähe des Reichstums der 15jährigen Lehrling Willi Lohmann aus Genua. Der Junge war sofort tot. Der Lokomotivführer hatte gesehen, wie L. vor dem Zug kam, hatte jedoch nicht mehr rechtzeitig bremsen können.

Daß Lohmann Selbstmord begangen hat, ist durch nichts erwiesen; er war ein durchaus fröhlicher Lehrling und war bei Betretenden vermisst und schließlich aus der Firma Speil-Kühn, bei der er angestellt war, gegangen. Lohmann hatte die Angemessenheit, auf dem Weg von und zur Arbeitsstätte zur Abführung seines Weges über die Eisenbahn-Überführung zu helfen. Es liegt deshalb der Gedanke nahe, daß er beim Überfahren der Weiche durch einen unglücklichen Zufall unter die Räder des Zuges geraten ist.

Zwei schwere Jungen! bei der Abholung von Diebstahl gefaßt

Bad Dürrenberg. Am Mittwochabend konnten die hiesigen Landrägerbeamten zwei Jüngerer Männer festnehmen, als sie im Begriff waren, ihr Diebstahl, das sie, wie berichtet, aus der Seudolphischen Maderkammer gestohlen und in einer Scheune versteckt hatten, abholen wollten. Der dritte Dieb entzog sich der Festnahme durch Flucht und soll aus Halle sein. In den beiden festgenommenen sind zwei schwere Jungen erwiesen worden, von denen der eine bereits drei Diebstahle in Berta, die noch nicht aufgefressen waren, eingelassen hat, während der andere erst kürzlich wegen Diebstahls von Straß aus dem Gefängnis entlassen worden war.

Goldene Hochzeit

Böhschen. Die Einsegnung des goldenen Jubeljahres Schmitz und Land durch Pastor Schöme im Saule hat, wobei er sowohl die Bibel und die Ehe-Verkündigungsbriefe vorlas. Ferner überbrachte der Gemeindevorsteher ein Geschenk der Gemeinde und ein Schreiben nebst 50 Mark vom Reichspräsidenten.

Fuchs du hast die Gans gekohlen.

Wohlfeld. Der vor kurzem gemeldete Gänse- diebstahl beim Landwirt Fr. ist durch eifrige Nachforschungen der Landräger aufgefressen. In Zeufa wurde der Dieb gefaßt, in dem hiesigen Brauen verzeihen wollte. Auch seine Begleiter wurden ermittelt. Sie gestanden weitere Gänse- diebstahle in Groß- gahren und anderen umliegenden Orten.

Meister Reinkes Tod.

Begwitz. Kürzlich gelang es dem hiesigen Jagdwart einen Fuchs der schon längere Zeit hindurch großen Mißständen angetrieben zu erlegen. Der Räuber hatte sogar ein Reh angefallen und dem Tiere erhebliche Verletzungen am Hinterbein beigebracht.

Rotfront demonstriert!

Mücheln. Getreu ihrer Parteistellung gehorchend, veranstalteten die Großhändlerkommunisten, beschriftet durch die Kampfs im Gefolge und dem sonstigen Lauerfronten, welche gestern eine Demonstration, in dem namentlich die roten Fahnen und schwer lesbare Transparente nicht fehlen durften, auch Frauen und Kinder waren in nicht zu unterschätzender Anzahl vertreten. Zwei Parteifunktionen aus Duerfurt und Guts wurden auf offenem Marktplatz Zusammenkünfte sind nicht bekannt geworden.

Ueberfall auf einen Lehrling.

Mücheln. Am 3. Jan. zwischen 16,15 u. 16,30 Uhr wurde der Lehrling S. von einem unbekannten Mann auf der Landstraße zwischen Schmitz und St. Ulrich überfallen und überfallen mißhandelt. Sachdienliche Angaben erwidert die Kriminalpolizei. Der Täter ist etwa 35 Jahre alt, ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, bageres Gesicht, trägt Mäntelchen, schwarze Lederhandschuhe und helle Leder- schuhe.

Sturz von der Treppe.

Mücheln. Eine Heimeinwohnerin stürzte auf der Treppe ihrer Wohnung und zog sich, wie der nach dem Unfall zu Rate gegogene Arzt feststellte, Rippenabrischungen unter den Rippen zu.

Jetzt gehts wieder an die Arbeit.

Hofschena. Nach achtjährigem Arbeitsurlaub nahm gestern der freiwillige Arbeitseinsatz seine Tätigkeit wieder auf. Bei einer Arbeitsbesprechung erhielt jeder Arbeitseinsatzfreiwillige einige praktische Weisungen, die bei allen Freude hervorriefen.

Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Großschena. Der freiwillige Arbeitsdienst wird demnächst die Wädhern der Mißwerke bespannen. Außerdem werden Wegearbeiten vorgenommen. Zunächst sollen 15 Jugendliche 20 Wochen lang beschäftigt werden.

Meisterprüfung beenden.

Beruna. Die Meisterprüfung im Klempner- und Installationsberuf am 2. März 33 ist von hier vor der Handwerkskammer in Halle bestanden.

